

Informationsbrief

Dezember 2006

www.doam.org

I N H A L T

EMS-Synode/Missionsrat	1
Begegnungstagung 2007	2
China: Hausgemeinden	2
Japan: Pfrin H. UEDA	3
Die Bibel mit den Augen anderer lesen	3
Korea: Vor 10 Jahren verstarb Prof. AHN	4
Impressum	4

Liebe Leserinnen, liebe Leser

dies ist die 3. Ausgabe unseres Info-Briefes in diesem Jahr. Wir wollen Sie über einige Ereignisse, die unsere DOAM-Freunde und Mitglieder wissen sollten, informieren. Zunächst danken wir für Ihre Mithilfe bei der Befragung. 101 Personen haben positiv auf unsere Anfrage geantwortet und sind nun unsere Mitglieder in der DOAM. Auf der letzten Vorstandssitzung im Oktober, die wir mit der Studententagung zum Thema China durchgeführt haben (s. S. 2), wurde verabredet, dass wir als Hilfe für die Ostasienreferate der Missionswerke zwei Arbeitsstellen in Heidelberg und Berlin einrichten werden (s.u.). Wir hoffen dadurch die Kommunikation mit und Information für unsere Mitglieder verbessern zu können. Der enger gewordene Finanzrahmen der Missionswerke ist ein weiterer Grund für diese Entscheidung. Auch wurde verabredet, dass nach Anpassung unserer Vereinbarungen mit dem EMS und dem BMW eine Satzungsänderung zu erfolgen hat. Diese wollen wir bei einer Mitgliederversammlung im Herbst 2007 in Berlin vornehmen. Für weitere wichtige Nachrichten empfehlen wir unsere Homepage: www.doam.org. Seien Sie in diesen Advents- und Weihnachtstagen herzlich begrüßt. Gott leite Sie auf allen Wegen durch das Jahr 2007. Ihr Redaktionskreis

EMS Synode und Missionsrat

„Wir sind in die Welt gesandt, um Frieden zu bezeugen“

Auf ihrer internationalen Delegiertentagung, die am Montagabend, 13.11.2006, in Mainz zu Ende ging, haben rund 50 Vertreter des Evangelischen Missionswerks in Südwestdeutschland (EMS) aus 10 Ländern in Europa, Afrika und Asien die Bedeutung kontinuierlicher Friedenserziehung als zentrale Aufgabe evang. Verkündigungs- und Missionsarbeit unterstrichen. Sie verabschiedeten mehrere Programme, mit denen die Friedenserziehung junger Menschen in den Kirchen in Deutschland und im Ausland verstärkt werden soll. Auch der Austausch ökumenischer Mitarbeiter zwischen in- und ausländischen Kirchen soll ausgebaut werden. Die EMS-Verantwortlichen wollen damit ihren konkreten Beitrag zu den Friedensbemühungen ihrer Kirchen in Krisengebieten wie Libanon, Südafrika, Indonesien oder Südkorea sowie zu einer engagierten Friedenserziehung und einer interreligiösen Dialogfähigkeit in Deutschland fortsetzen.

Ausführlich beschäftigten sich die Synodalen damit, wie das christliche Zeugnis für Frieden und Gerechtigkeit in verschiedenen Länder-, Kultur- und Religionskontexten glaubhaft gelebt werden könne. Befürwortend diskutiert wurden Aktionsvorschläge zur Bekämpfung von Korruption, zur Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit (Gender Policy), zur Eindämmung von HIV/Aids und zur Förderung gerechter wirtschaftlicher Strukturen auf dem Hintergrund von Globalisierung und wachsender weltweiter Armut. Der Kirchenpräsident der EKHN, Prof. Dr. Peter Steinacker betonte in einem engagierten Plädoyer für eine Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Kirchen in Deutschland und in anderen Ländern sowie mit Vertretern anderer Religionen die Bedeutung eines wechselseitigen

ökumenischen Lernens. Christen in Deutschland könne man leichter dazu bewegen, andere zu helfen als dazu, von Glaubensgeschwistern aus anderen Ländern zu lernen. Selbstkritisch fragte Steinacker, ob deutsche Christen damit nicht einen „verdeckten Bildungskolonialismus“ betreiben. Er bedauerte, dass es auch seiner Landeskirche in den vergangenen Jahren zu wenig gelungen sei, junge Menschen für die Ökumene zu begeistern. „Seit Niemöller hat sich die EKHN für Ökumene und Versöhnung eingesetzt. Dies muss auch in unseren Gemeinden wieder stärker ins Bewusstsein dringen“. Christen seien schließlich nicht in ihre Gemeinden gesandt, um sich dort wohlfühlen, sondern mitten in die Welt, um dort den Frieden zu bezeugen und für ihn einzustehen“, so der Kirchenpräsident zu den EMS-Delegierten. Ω



Begegnungstagung 2007 10.-13. April 2007 in Hofgeismar, Evang. Akademie Hofgeismar

„Das Schweigen brechen“ –
Theologie im Gespräch mit Frauen in Ostasien

Wir haben bei unsern Tagungen immer wieder auch Frauen zugehört; diesmal wollen wir hören und lernen, was und wie Frauen in Ostasien denken und sich äußern. Es geht uns darum, dass die von Frauen erfahrene und formulierte Theologie auch unter uns ins Gespräch kommt. Vor kurzem sind zwei neue Bücher erschienen, die fast denselben Titel tragen: „Breaking Silence“ bzw. „Das Schweigen brechen“. Früher hatten Frauen zu schweigen – sie tun das schon lange nicht mehr. Nun gilt es, sich darauf einzulassen. Wie überwinden Frauen in Ostasien ihren Schmerz; wie überwinden sie die Opferrolle, die ihnen oft genug auch heute noch auferlegt wird; wo sind die Quellen ihrer Kraft und wie gelangen sie zu diesen; und welche Schritte unternehmen sie, um Frieden zu gestalten.

Wir haben bereits Zusagen aus Japan und Korea und werden auch deutsche Theologinnen als Gesprächspartner bei uns haben. Es wird aber keine Tagung nur für Frauen sein, die Männer gehören dazu und werden in die Gespräche selbstverständlich einbezogen sein.

Das vorläufige Programm:

10. April 2007

15:00 Annäherungen

16:00 verschiedene Stimmen aus Ostasien

19:00 als Frau leben in Japan, Korea & Deutschland

11. April 2007

09:00 Bibel teilen

11:00 Schmerz erleben

15:30 Opferrollen überwinden

19:00 Kraftquellen ergründen

12. April 2007

09:00 Bibel teilen

11:00 Frieden gestalten

15:00 Archiv & Galerie besuchen

19:00 Kreativ sein

13. April 2007

09:00 Rundgespräch

11:00 Abschlussgottesdienst

Einladungen mit allen Einzelheiten werden gesondert versandt.

Ω

Hausgemeinden in China

Von Pfarrer Marc YU

Drei wesentliche Typen kann ich in der chinesischen Kirche feststellen:

1. Der **traditionelle Typ** steht unter dem Einfluss von WANG Mindao. In den 50er Jahren ging er mehrmals ins Gefängnis. Er lebte später in Shanghai bis er 1991 verstarb.

NI Tuosheng, oder, wie er sich selbst auch nannte, Watchman Nee gründete die "Little Flock". Vorbild war die bruderkirchliche Tradition aus England. Die theologischen Prinzipien hat die traditionelle Kirche von diesen beiden Theologen empfangen. Sie haben sich von der Regierung ferngehalten und auch von der Drei-Selbst-Bewegung. In Deutschland und in Europa sind beide sehr bekannt.

Merkmale und Besonderheiten

Viel Traditionelles ist anzutreffen, also sehr konservativ. ... Sie stehen für die Verbalinspiration. Das Wort der Schrift ist Gottes Offenbarung, also irrtumslos. Und man lebt ein Leben des Glaubens gemäß diesen Richtlinien. Sündenbekenntnis, Buße und Vergebung führen zu einem neuen Leben in Christus. Und das wird streng durchgehalten gegen jeden Kompromiss mit der Welt oder mit der Gesellschaft. Mit der Regierung, die ja atheistisch ist, will man keine Beziehung. Darum ist man auch gegen eine behördliche Registrierung.

Die Mitarbeiter sind zum großen Teil ehrenamtliche Tätige. Evangelisten arbeiten in Teilzeit, Gehälter sind abhängig von den Möglichkeiten der Gemeinden. Wenn sich die Gemeinde in einer Gegend mit hohen Lebenshaltungskosten befindet, dann weiß die Gemeinde auch, dass sie eine entsprechende Verpflichtung hat. In wirtschaftlich schwachen oder armen Gegenden, kann es schwierig für Gemeinde und Mitarbeiter sein. Dann leben sie auf Glauben hin.

2. Der **evangelikale Typus** ist meist von der evangelischen koreanischen Kirche geprägt und könnte als „Hausgemeinde nach koreanisch-evangelischer Art“ bezeichnet werden.

In China ist mehr als die Hälfte aller Hausgemeinden unter südkoreanischem Einfluss entstanden. Seit Mitte der 80er Jahre hatte die Kirche in Südkorea ihr Augenmerk auf den Nordosten Chinas gerichtet. Sehr viele Koreaner sind dort ansässig. Zuerst ging man zu den Koreanern, dann aber auch zur (Han-) chinesischen Bevölkerung.

Merkmale und Besonderheiten

Man ist sehr offen und frei, ohne Vorbehalte und ohne Vorschriften. Sie ermutigen die Leute, dass sie schön gekleidet zum Gottesdienst kommen.

In ihrer Glaubensart sind sie intensiv und stark. Auf die Jugend üben sie eine starke Anziehung aus. Sie betonen die Wirkkraft des Heiligen Geistes, erfahren, dass Menschen vom Geist erfüllt werden, kennen Glaubensheilungen und Zungenreden. Zur offiziellen Kirche hält man Distanz, pflegt aber gute Beziehungen zur Regierung.

Als die Koreanischen Christen dorthin kamen, versuchten sie, Beziehungen anzuknüpfen mit den Verantwortlichen in den Gemeinden und mit Gemeindegliedern. Es gab Einladungen zum Essen. Ähnlich verhielt es sich bei den Beziehungen zur Regierung.

Daraus ergab sich dann die Reiseaktivität: Leute aus der Regierung erhielten Einladungen nach Korea, Gemeinden in Korea haben das aufgenommen und umgesetzt. Wenn dann Beamte für religiöse Angelegenheiten zurückkamen, hatten sich die Beziehungen recht gut entwickelt. Und das ist in China wichtig: persönliche Beziehungen.

Dieser Typus hat es in China relativ einfach, kann unbeschwert leben und genießt manchmal besonderen Schutz.

Ihr Einkommen stammt ganz aus Korea, von der Heimatgemeinde oder Freundeskreisen, die ein positives Verständnis für Mission haben und sich dafür einsetzen.

3. Bibelgruppen an den **Hochschulen**

Viele Ausländer aus dem Westen, aus USA oder Europa kamen als Sprachlehrer nach China. In den Universitäten unterrichteten sie und führten dabei oft in die Bibel ein.

Merkmale und Besonderheiten

Sie betreiben eine gezielte Arbeit. Wir müssen aber unterscheiden zwischen den Gruppen, in denen die Studierenden unter sich sind, und jenen Gruppen, die in besonderer Weise von Professoren oder Dozenten gesteuert werden und solche Gruppen, die beide zusammenführen wollen. Letzteres sind die zahlenmäßig kleinsten Gruppen. Die Studenten unter sich sind die größte Gruppe. Sie sind sehr fröhlich und lebendig, pflegen einen leichten Umgang untereinander und mit andern. Am Anfang haben die Lehrer ihre Studenten in ihr Haus eingeladen, Sehr bald haben sie es aber auf den Punkt gebracht: Lieder gelernt und gesungen, christliche Feiertage wahrgenommen, Filme über das Leben Jesu und den christlichen Glauben gezeigt.

In der Mitte jedoch steht die Auseinandersetzung mit der Bibel. Meist nimmt man sich ein bestimmtes Buch vor oder man arbeitet an einem Thema. Diese Gruppen übernahmen meist die Art der Gründer. Missionare kamen von bestimmten Denominationen, hatten besondere kirchliche Erfahrungen und je eigene Zugänge zur Bibel.

Aus diesen Gruppen ergibt sich für die Zukunft der Kirche in China Wichtiges: Studierende und Hochschullehrer, die selbständiges Denken und Tun gewohnt sind, sich dann entschlossen haben, Christ zu werden. Die sind in der Kirche dringend nötig.

Jetzt passiert es, dass auch die Hausgemeinden aus diesen Ressourcen Personen gewinnen, die Verantwortung übernehmen.

Pfr. Marc YU stammt aus Harbin. Von 1992-96 studierte er am Nanjiinger Theologischen Seminar. Von 1997-2004 war er zusammen mit seiner Frau, der Pfrin TU Liping, in Harbin tätig. Seit 2004 absolviert Marc YU ein Theologisches M.A.-Programm am Deutschen Zweig der Columbia Internat: University in Korntal: [Nachschrift PS] Ω

Die Bibel mit den Augen anderer lesen

ist ein Projekt des Ev. Missionswerks in Südwestdeutschland, an dem sich über 80 Gruppen aus allen Mitglieds- und Partnerkirchen des EMS beteiligt haben. Es geht darum - und die sechs ausgewählten biblischen Texte bilden den Bezugsrahmen (Ps.51; Matth.5,21-26; Mark.7,24-30; Röm.12,14-21; Jes.30,12-17; Phil.4,4-9) - einer Theologie des Friedens nachzuspüren. Die Vermutung, dass dieses „Nachspüren“ je nach kulturellem Hintergrund anders aussehen mag, hat sich in dieser ersten Runde gewiss bestätigt, aber auch die Freude darüber, dass es Wege des Verstehens, die nicht nur durch Sprachkenntnisse vorgezeichnet sind, gibt, auf denen Begegnung, Ermutigung, Trost und Herausforderung begegnen.

„Die Bibel mit den Augen anderer lesen“, das heißt mit den Augen einer Gruppe aus einer Partnerkirche, aus einem anderen Kontinent, aus einer anderen Glaubenstradition (so in der Begleitbroschüre). Im November trafen sich 40 Vertreter dieser Gruppen in Wertheim am Main. Beglückt stellten sie fest, dass die Bibel auf vielfältige Weise spricht und lebendig wird - und man sich gegen aller Erwartung gut verstehen kann.

Das Projekt kann nun in seine zweite Runde gehen. Vielleicht im Jahre 2008. Es ist die Praxis eines interkulturellen Lernens und Verstehens, das unsere Zeit dringend braucht und ist eine missionarische Aufgabe unserer Kirchen und Gemeinden.

„Die Bibel mit den Augen anderer lesen“ ist Teil eines Zweijahres-Programms „Frieden gestalten — Zukunft gewinnen“, das ein Beitrag der EMS-Gemeinschaft zur Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt ist. Ω

Mehr Informationen beim:
Ev. Missionswerk in Südwestdeutschland, Pfr. B. Dinkelaker,

„Christen geben nicht auf“

Bei der Synode des EMS gab die Ökumene-Referentin des Kyodan (Japan), Pfarrerin UEDA Hiroko, einen Kurzbericht, den wir in Nachschrift hier wiedergeben möchten.

Liebe Freunde, liebe EMS-Familie, 1941 wurde meine Kirche gegründet – unter staatlichem Druck. Sie wurde der Schirm, die Dachorganisation für alle evangelischen Kirchen in jenen schweren Zeiten. 33 Denominationen wurden damals zusammengeschlossen: Anglikaner, Lutheraner, Mennoniten, Presbyterianer, Kongregationalisten usw. – alle protestantischen Kirchen. Nach 1945 verließen verschiedene Kirchen diese uniierte Kirche, den Kyodan wieder. (Die Red.: Damals wurden auch die Gemeinden der Ostasienmission in diese Vereinigte Kirche Christi in Japan integriert.)

Heute sind immer noch 17 denominationelle Traditionen im Kyodan lebendig - ein breites Spektrum von Positionen, von extrem konservativ bis extrem politisch.

Etwa 1% Christen zählen wir heute in Japan. Da sind die katholischen Christen schon mitgezählt. Nach 150 Jahren Mission in Japan nur etwa 1% Christen! Viele denken, dass es ein Problem geben muss mit der japanischen Kultur. Aber wir geben nicht auf!

Vor zwei Wochen hielten wir unsere alle zwei Jahre stattfindende Synode in Tokyo. Ich erwähne nur wenige Aspekte aus der Diskussion. Wir haben beschlossen, dass die Ökumenische Abteilung des Kyodan bis April nächsten Jahres neu organisiert werden soll. Die Mission im Inland und die Beziehungen ins Ausland sollen getrennt werden. Ich selber soll der neuen Struktur vorstehen. Aber ich habe noch nicht zugesagt: ich mache meine Zusage davon abhängig, was meine Familie dazu sagt.

Unsere derzeit größte Herausforderung ist jedoch die Erhaltung der Friedensverfassung Japans. Es geht um den Artikel 9 unserer Verfassung:

Artikel 9: In aufrichtigem Streben nach einem auf Gerechtigkeit und Ordnung gegründeten internationalen Frieden verzichtet das japanische Volk für alle Zeiten auf den Krieg als ein souveränes Recht der Nation und auf die Androhung oder Ausübung von Gewalt als Mittel zur Beilegung internationaler Streitigkeiten.

Um das Ziel des vorhergehenden Absatzes zu erreichen, werden keine Land-, See- und Luftstreitkräfte oder sonstige Kriegsmittel unterhalten. Ein Recht des Staates zur Kriegsführung wird nicht anerkannt.

Darüber möchte ich heute Abend gerne etwas sagen und unser Problem mit Ihnen teilen. Das

japanische Volk ist äußerst stolz auf seine Friedensverfassung. Die Regierung aber will genau diesen Artikel 9 ändern. Nun hat der Kyodan eine Kampagne gegen eine Änderung der Verfassung durch die Regierung begonnen. Das Problem ist ganz gewiss ein politisches, so auch unsere Kampagne. Sie wird besonders von den Frauen an der Basis getragen. Sie wissen, was Krieg bedeutet. Viele erinnern sich noch an die schweren Zeiten in unserem eigenen Land. Nun sammeln diese Frauen an der Basis Unterschriften, um Druck auf die Regierung auszuüben. Es ist eine wichtige Aktion für unsere Kirche.

Das EMS und uns verbinden zur Zeit zwei Projekte:

Das *Bibel-Projekt*, an dem sich viele Frauengruppen beteiligt haben. Zwei der Frauen sind auch nach Stuttgart gekommen und haben mir hinterher von ihren wunderbaren Erfahrungen berichtet. Ganz aufgeregt waren sie. Ich habe zunächst nichts verstanden von dem, was sie mir erzählen wollten. Erst nach und nach begriff ich. Bitte, liebe EMS-Leute, macht damit weiter oder bringt uns mit ändern zusammen. (Siehe linke Spalte.)



Pfarrerin UEDA Hiroko

Das *Girl-Child-Projekt* in der Südindischen Kirche. Wir haben an Weihnachten immer ein besonderes Projekt für die Kinder im Kindergottesdienst. Auch mein Sohn kennt diese Praxis. In diesem Jahr haben wir die Kommission für Erziehung über das EMS-Projekt informiert und uns dafür eingesetzt, dass in diesem Jahr das *Girl-Child-Projekt* allen Kindergottesdiensten im Kyodan vorgeschlagen wird. Sie haben das akzeptiert. Ohne Teil der EMS-Familie zu sein, wäre dies nicht möglich gewesen. Wir hätten keine Ahnung von den Problemen gehabt und keine Werbung dafür gemacht. So hoffen wir nun, dass unsere Kirche mit dieser Aktion Kindern in Indien helfen kann und wir bitten darum, dass auch im kommenden Jahr das EMS wieder ein Programm findet, das auch in unserer Kirche umgesetzt werden kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Geduld. Ω

Gedenken an Prof. Dr. AHN Byung-Mu

Vor 10 Jahren - am 19.10.1996 - starb der bekannte Theologe aus Südkorea
Von Pfarrerin i. R. Dorothea Schweizer

Dorothea Schweizer, die von 1975 -1985 Mitarbeiterin des von Dr. AHN gegründeten Korea-nisch-Theologischen Forschungsinstitutes (KTSI) war, hat einige Gedanken anlässlich seines Todestages verfasst und seine Arbeit gewürdigt. Wir zitieren gekürzt aus ihrem Aufsatz.

Leben und Werk von Prof. Ahn umfassend darzustellen, kann und will dieser Beitrag nicht erfüllen... Wichtig ist, ein Licht zu werfen auf diese außergewöhnliche Persönlichkeit, die so eindrücklich gelebt und so Nachhaltiges bewirkt hat.

Wie viele andere Menschen, die ihm begegnet sind, hat er auch mein Leben und Denken "umgekrempelt". Er war ansteckend in seiner großen Begeisterung für Jesus.

Durch sein eigenes Beispiel hat er mir gezeigt, was "erfülltes Leben" bedeutet und was "Hingabe" heißt. Ich lernte von ihm, dass man sich "einmischen" muß und dass gelebter Glaube sich niemals nur im engen Horizont der Kirche und des eigenen gesellschaftlichen Rahmens erfüllen kann. "Der auferstandene, gegenwärtige Christus muß jetzt und heute konkret Gestalt gewinnen".

Erste Begegnung

In Übereinstimmung mit der Kirchenleitung der PROK (Presbyterianische Kirche in der Republik Korea) übernahm ich, entsandt als erste ökumenische Mitarbeiterin des EMS, schon während des Sprachstudiums erste Aufgaben im KTSI, das wenige Jahre zuvor (1972) von Prof. Ahn (mit Hilfe der DOAM und ihrem Vorsitzenden Prof. Dr. F. Hahn) ins Leben gerufen worden war. Berliner Missionswerk (BMW) und EMS standen voll hinter diesem Projekt.

Das Korea Theological Study Institute KTSI

Ahn verfolgte mehrere Ziele mit der Arbeit des KTSI:

1. Während seines neunjährigen Studienaufenthaltes in Deutschland mit abschließender Promotion in neutestamentlicher Theologie hatte er ... Wesen und Gestalt der Ev. Kirche in Deutschland in ihrem sozialen, politischen und wirtschaftlichen, auch kulturellen Kontext kennen gelernt ...

Soziales Engagement der Kirchen, wie es ... in der Diakoniebewegung seinen Niederschlag gefunden hatte, war in Korea weithin unbekannt. Und auch Einzelheiten über die Bekennende Kirche in der Nazi-Zeit und ihre Motivation zum aktiven Widerstand kannten nur wenige koreanische Christen.

Solche Merkmale der deutschen Kirche und Theologie wollte Prof. Ahn den koreanischen Christen, insbesondere den Theologiestudenten

und auch ihren Lehrern und Kirchenführern auf direktem Weg bekannt machen.

2. Fundierte wissenschaftliche Arbeit sollte gefördert werden.

3. Die Ökumene vor Ort lag Prof. Ahn sehr am Herzen. So sollte z.B. im KTSI und dessen Kuratorium, ein ökumenisches Miteinander konkret gelebt und gelernt werden für die Einheit der kor. Kirche, die in viele verschiedene Denominationen aufgespalten war.

4. Die Vertiefung des Glaubens der Gemeindeglieder durch das Angebot einer regelmäßigen Laienschulung in Ortsgemeinden in Seoul.

5. Schließlich sollte die Erarbeitung einer einheimischen Theologie, unter Einbeziehung der eigenen kulturellen Wurzeln in Geschichte und Tradition, mehr Menschen den Zugang öffnen zum christlichen Glauben.

6. Angesichts der Tatsache, in einem totalitär geführten Staat leben und atmen zu müssen, war es für Ahn keine Frage, dass eine geistige und theologische Auseinandersetzung mit dieser grausamen Wirklichkeit permanente Aufgabe und Herausforderung für das KTSI sei. Sein Anliegen war es, Wege zur Überwindung solchen Unheils durch friedliche Mittel zu erreichen und Demokratisierung und Wiedervereinigung des Landes mit allen Kräften zu fördern. Die biblischen Quellen waren für ihn dabei immer der Maßstab. Ω



Frau AHN & Schwestern der Diakonia-Schwesternschaft

Der ganze Aufsatz kann auf unserer Homepage nachgelesen oder auch von dort heruntergeladen werden. Er kann ebenfalls über das Ev. Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS) bezogen werden.

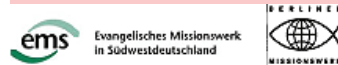
Impressum

Informationsbrief 3/2006.

Die DOAM ist Mitglied in EMS und BMW.

DOAM, EMS & BMW arbeiten im Bereich Ostasien eng zusammen: Studien- und Begegnungstagen, Sendung und Aufnahme ökumenischer Mitarbeiter, Planung und Durchführung von Projekten.

EMS und BMW haben 1972 mit der Gründung dieser Missionswerke die operative Arbeit der DOAM übernommen. Die DOAM unterstützt und begleitet diese Beziehungen und hofft, dass daraus lebendige Partnerschaften entstehen.



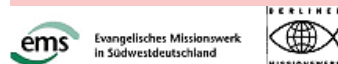
Redaktion

Hartmut Albruschat, Berlin;
Carsten Rostalsky, Finowfurt;
Gotthilf Baumann, Balingen;
Ingo Feldt, Frankfurt (Oder);
Verantwortlich i.S.P.G.: P. Schneiss, info@doam.org
Geschäftsstelle: c/o EMS, Vogel-sangstr. 62, 70197 Stuttgart

Bankverbindungen:

Dt. Ostasienmission e.V.
H+G Bank Heidelberg
BLZ 672 901 00
Kto.Nr.: 655541-27

Dt. Ostasienmission e.V.
Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
Filiale Eisenach
(BLZ 520 604 10)
Kto.Nr.: 8000328



Ev. Missionswerk in Südwest-deutschland
Ev. Kreditgenossenschaft Stuttgart
(BLZ 600 606 06) Kto.Nr.: 124.

Berliner Missionswerk
Ev. Darlehensgenossenschaft Ber-
lin (BLZ 210 602 37)
Kto.Nr.: 71617.

HOMEPAGE

Die DOAM gibt es auch
im Internet —

Besuchen Sie uns bitte:
www.doam.org.

* * * * *

Wenn Sie per e-Mail den
unregelmäßigen „DOAM-
Newsletter“ erhalten
möchten, schicken Sie
bitte Ihre e-Mail-Adresse
an info@doam.org Ω